

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

3.3.1885 (No. 52)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 3. März.

No. 52.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter'm 21. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Forstpraktikanten Grafen Josef von Wiser zum Hofjunker zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 26. Februar d. J. gnädigst geruht, die Amtsrichter

Matthias Birk in Pforzheim,
Ferdinand Claus in Schwesingen,
Adolf Schweickart in Mannheim,
Gustav Stibinger in Oberkirch,
Karl Frey in Reuzingen,
Friedrich Müller in Baden und
Oskar Adolf Emil Hauger in Lahr
zu Oberamtsrichtern zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 26. Februar d. J. gnädigst geruht, den Bahnbauinspektor, Obergeringieur Johann Scheffel in Freiburg auf sein unterthänigstes Aufsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 2. März.

Die bisherige Regierung in England wird zunächst nicht zurücktreten. Mag das Resultat der Parlamentsabstimmung immerhin als eine schwere Niederlage betrachtet werden, mag es außer Zweifel stehen, daß die auswärtige Politik der Regierung von der gesammten öffentlichen Meinung des Landes verurtheilt wird, es sind andere Faktoren vorhanden, welche dem Gladstone'schen Kabinett vor der Hand noch längere Dauer ermöglichen. In erster Linie: wer will die Erbschaft antreten? Die Konservativen haben sich zwar bereit erklärt, aber die Entwicklung ihres Programms zeigte so wenig Vorzüge vor der von den Tories verurtheilten bisherigen Politik, daß eine Tory-Regierung schwerlich viel fester stehen würde als Herr Gladstone und seine Freunde. Sodann ist Gladstone immer noch der Mann, welchen die liberale Partei braucht, um durch seine rednerische und taktische Geschicklichkeit die wenig übereinstimmenden Elemente der eigentlichen Whigs und der Radikalen, aus welcher die gegenwärtige Mehrheit besteht, parlamentarisch zusammenzuhalten. Niemand versteht es so wie er, wo den Whigs ein Gefallen geschieht, die Radikalen mit schönen Worten abzuspitzen und radikale Maßregeln auch der alten liberalen Aristokratie mundgerecht zu machen. So halten denn Viele Herrn Gladstone für die Partei und deshalb auch für das Land für unentbehrlich und zu den entschiedensten Vertretern dieser Meinung dürfte er selber zählen. Herr Gladstone bleibt also und die heutigen Londoner Morgenblätter sprechen sich meist zustimmend zu dem am Samstag Abend gefaßten Beschluß der Regierung aus. Freilich fehlt dabei gewöhnlich nicht die Bemerkung, daß die Lage der Regierung eine gefährvolle bleibe, da bei der unvermeidlichen Forderung von Krediten für die Fortführung des Krieges im Sudan eine Koalition der Konservativen und Radikalen zu erwarten sei. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Verurtheilung der Politik des bisherigen Kabinetts hatte auch dessen Verhalten gegenüber der kolonialen Aktion des Deutschen Reiches ausgeübt. „Daily Telegraph“ spricht heute die Erwartung aus, die Regierung werde während der ihr gegönnten Gnadenfrist ernstlich erwägen, ob nicht durch gegenseitige Zugeständnisse eine Beseitigung der zwischen Deutschland und England hervorgerufenen Differenzen herbeigeführt werden könnte. Als ein gutes Vorzeichen darf vielleicht die maßvolle und korrekte Haltung betrachtet werden, welche nach den jüngsten Äußerungen im Parlament die englische Regierung gegenüber dem vom Kapland aus versuchten, auf Einschränkung von Angra Pequena abzielenden Vorgehen in Damaraland zu bewahren bestrebt ist.

In der zweiten Sitzung des Welt-Postkongresses in Vissabon hat Bolivien, der letzte Staat Amerikas, der noch nicht zum Welt-Postverein gehörte, seinen Beitritt erklärt. Außerdem haben sich in dieser Sitzung Argentinien, Brasilien, Chile, Haiti, Paraguay, Spanien und Venezuela dem internationalen Postpakt-Beitritt angeschlossen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Unter Bezugnahme auf die in Nr. 46 des „Reichsanzeigers“ und Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ vom 28. d. M. veröffentlichte Mittheilung der hiesigen Postfach der französischen Republik vom 20. d. M. wird hiermit zur Kenntniß der beteiligten Kreise gebracht, daß nach einer ferneren Mittheilung der genannten Postfach Reichsanzeiger seitens nur insoweit als Kreiscontrolebände behandelt werden wird, als es sich um Verschiffungen nach den

nördlich von Kanton belegenen chinesischen Häfen handelt, während Reisendungen, die nach Kanton selbst oder nach den südlich davon belegenen chinesischen Häfen bestimmt sind, unbehindert bleiben.“

Nachdem seitens der britischen Regierung die Einfuhr von Schafen, Ziegen und Schweinen aus den Häfen von Hamburg und Bremen verboten worden war, ist nunmehr auch die Vieheinfuhr von Gesehembude nach England verboten worden, weil man in England die Anheftung dieses Hafens von Bremen aus befürchtete. Nach der Ansicht der englischen Sachverständigen sind es rumänische Schweine und geschmuggelte russische bezw. polnische Schafe aus Galizien gewesen, welche die Seuche bei der Beförderung nach England durch deutsches Gebiet nach den deutschen Seehäfen eingeschleppt haben. Um nun unsere Viehausfuhr nach England offen zu halten, sind von der Reichsregierung die erforderlichen Maßregeln getroffen oder verschärft worden und durch ein Ein- und Durchfahrverbot von Vieh aller Art aus den östlichen Ländern und den österrödischen Hinterländern, wie Rumänien, Serbien und Bulgarien dafür gesorgt worden, daß der britischen Regierung diese Befürchtung wegen Einschleppung einer Seuche von dort über Deutschland genommen ist. Da neue Krankheitsfälle nicht mehr vorgekommen sind, ist zu hoffen, daß sich die britische Regierung durch diese Vorichtsmaßregeln beruhigen lassen und das gegen Deutschland erlassene Verbot wieder aufheben wird.

Deutschland.

* Berlin, 1. März. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Nachmittag den Fürsten Bismarck zu längerem Vortrag. — Wie im „Reichs-Anz.“ amtlich mitgetheilt wird, ist dem Prinzen Albert Victor von Großbritannien und Irland, Herzog von Sachsen, der Schwarze-Adler-Orden verliehen worden. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel, der die alarmierende Sprache englischer Blätter bezüglich Afghanistans als auf der jüngsten Voraussetzung beruhend bezeichnet, daß die Westgrenze von Afghanistan bei den russisch-englischen Verhandlungen im Jahre 1872 festgesetzt worden sei, während die dem Parlamente seit 10 Jahren vorliegenden Aktenstücke das Gegentheil beweisen, und daß die Russen Perat beanspruchten, während die russischerseits vorgeschlagene Grenzlinie 80 englische Meilen nördlich von Perat laufe. Als einziges wirkliches Streitobjekt sei die im vorigen Sommer von den Afghanen besetzte Dase Bendje anzusehen, worüber sich aber leicht eine Lösung finden lassen werde; kein englischer oder russischer Staatsmann werde daraus einen casus belli machen. — Die kommende Woche wird voraussichtlich vom Abgeordnetenhaus für den Reichstag freigelassen werden und für letzteren beginnt alsdann der Höhepunkt der Session: der Nachtragsetat für die Kolonial-einrichtungen, die dritte Staatsberatung mit der vielbesprochenen Direktorstelle, endlich die Postdampfer-Vorlage in zweiter Lesung werden jetzt unmittelbar aufeinander folgen, Stoff genug zu erregten Verhandlungen. Da in den letzten Wochen die Zollfragen alles Interesse in Anspruch genommen haben, so ist in den Fraktionen von den Gegenständen, die jetzt im Reichstag auf die Tagesordnung kommen werden, in letzter Zeit wenig die Rede gewesen und es läßt sich noch gar nicht übersehen, welchen Verlauf und Ausgang namentlich die Dampferubventions-Angelegenheit nehmen wird. Auf deutschfreisinniger und kirchlicher Seite scheint das Streben dahin zu gehen, eine Form zu finden, in welcher das Gesetz zu Fall gebracht werden könnte, ohne daß doch der Unwille der öffentlichen Meinung zu fürchten wäre. Eine solche Form glaubt man in einer Verkümmelung der Vorlage, wie in der Kommission, zu finden, und es wird an Bemühungen in dieser Richtung bei den Gegnern der Vorlage nicht fehlen.

— Zufolge einer Nachricht aus Kamerun vom 19. v. Mts. legt der Vole Rogozinski im Gebiet des Kamerungebirges seine Bemühungen fort, Erwerbungen für England zu machen, und hat an verschiedenen Plätzen die englische Flagge gehißt. Seine Begleiter sind Leute aus dem Gebiet Victoria, welche im Dienste der englischen Baptistenmission stehen. Bei seinen notorisch guten Beziehungen zu den Kommandanten englischer Kriegsschiffe und zu dem englischen Konsul läßt sich annehmen, daß sein Treiben, obwohl die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf dasselbe gerichtet worden, auch jetzt wie vor Monaten den Wünschen der amtlichen englischen Organe nicht zuwiderläuft.

— Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, Hr. Lüderich habe in einer der letzten Sitzungen des Vorstandes des Kolonialvereins erklärt, er halte die Zeit für gekommen, mit der Bildung einer Gesellschaft zur Exploitation von Angra Pequena vorzugehen, hat vielfach überrascht, da bisher über die Aussichten eines solchen Unternehmens wenig bekannt geworden ist. Die letzte zur Erforschung des Landes ausgesandte Expedition ist, wie gleichzeitig gemeldet wird, durch das Scheitern des zum Transporte des Materials, der Bohrmaschinen u. s. w. bestimmten Schiffes vereitelt. Wichtig ist allerdings, daß die Bildung einer solchen Gesellschaft von Anfang an vorgesehen war. Schon in dem am 28. Oktober 1884 abgeschlossenen Schutz- und Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Bethanien heißt es (Art. VI.), daß Kapitän Fredericks, der „unabhängige“ Beherrscher von Bethanien in Großnamagaland, Hr. F. A. E. Lüderich, bezw. einer von diesem zu bildenden Gesellschaft, das

ausschließliche Recht übertrage, Wege, Eisenbahnen, Telegraphen zu bauen und zu verwalten, Minen zu graben und auszubenten und überhaupt alle öffentlichen Arbeiten auszuführen gegen eine jährliche Summe von 60 Bfd. Sterling. Also daß eine solche Gesellschaft gebildet werden soll, kann nicht überraschen, wohl aber, daß mit diesem Projekt schon jetzt vorgegangen werden soll, was von einer Rentabilitätsberechnung noch gar nicht die Rede sein kann. Auf der anderen Seite freilich liegt es auf der Hand, daß zur Erforschung eines so großen Gebiets finanzielle Mittel erforderlich sind, über welche ein einzelner Kaufmann nicht verfügt.

— Der Inhalt der jüngsten Debatten des preussischen Abgeordnetenhauses findet sich in den Blättern in nachfolgender Weise resumirt und beurtheilt: Die Art, wie die kirchenpolitischen Verhandlungen diesmal im Abgeordnetenhaus geführt worden, ließ deutlich erkennen, daß das Feuer des Kampfes mehr und mehr erlischt. Von der Höhe der früheren Jahre ist nicht mehr viel zu hören. Vor dünn besetzten Bänken strengen sich die Redner des Centrum's vergeblich an, aus dem Parlamente heraus die Bewegung im Volke auf's neue anzufachen; sie finden nicht mehr den mächtigen Widerhall im Lande und das bewirkt, daß sie selbst matt werden. Die Auseinandersetzungen über die Stellung der Parteien zum Centrum, über das Verhalten des letzteren bei den jüngsten Reichstags-Wahlen u. dergl. drängen sich mehr in den Vordergrund, als die eigentlichen sachlichen Fragen der Kirchenpolitik. Die letzteren werden nur noch in hohlen pathetischen Phrasen, in denen kein rechter Inhalt mehr steckt, oder in Beschwerden über einzelne kleine Vorkommnisse behandelt, die maßlos aufschaukeln werden, um daraus zu deduzieren, daß die „Kirchenverfolgung“ noch immer mit aller Macht wüthet. Alles das aber verfangt nicht mehr recht gegenüber der auch im katholischen Volke mehr und mehr anerkannten Thatsache, daß der kirchliche Nothstand bedeutend gemildert, den beachtenswerthen Klagen der Katholiken abgeholfen ist, und daß dies durch eine weitgehende Nachgiebigkeit und Friedensliebe der Staatsregierung bei außerordentlich geringem Entgegenkommen der Kurie und Hierarchie geschehen. Darüber kann eine ultramontane Einstellung der Thatsachen nicht mehr täuschen. Wenns dem Centrum nicht mehr recht gelinzt, Leben und Zug in die Kulturkampf-Debatten zu bringen, so haben die andern Parteien natürlich keinen Anlaß, den Klerikalen behilflich zu sein, dem verfallenden Feuer neuen Brennstoff zuzuführen. Sie beschränken sich einer lässlichen Zurückhaltung. Die kirchenpolitische Situation hat indessen an Klarheit einiges durch die Verhandlungen der letzten Tage gewonnen. Aus den Erklärungen des Kultusministers war zu entnehmen, daß die Regierung zur Zeit eine neue kirchenpolitische Vorlage nicht beabsichtigt; von den Verhandlungen mit Rom schwie er ganz, man wird also annehmen können, daß sie gegenwärtig völlig ruhen. Nachdem so viel von Seiten der Regierung und der Staatsregierung geschehen, ist es nur zu billigen, wenn jetzt von der Kurie das nächste Wort erwartet wird. Es ist ihre Sache, für die weiteren Ausleihungsverträge eine Bahn zu eröffnen, in der sie erfolgreich fortgesetzt werden können.

Kiel, 28. Febr. Durch kaiserliche Kabinettsordre von gestern ist der Commodore Paschen von seiner Stellung als Chef des ostasiatischen Geschwaders entbunden und zum Chef des aus der Kreuzer-Fregatte „Storch“, der Kreuzer-Korvette „Marie“, dem Kreuzer „Albatros“ und dem Kanonenboote „Hyäne“ für die Südsee zu bildenden Kreuzer-Geschwaders ernannt worden. Kapitän zur See Schering übernimmt bis auf weiteres den Befehl über das ostasiatische Geschwader.

Dresden, 28. Febr. Die Leiche des verstorbenen königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Berlin, H. Rittig-Wallwig, ist, wie der „S. N.“ gemeldet wird, aus kaiserlichen Befehl von Erlangen nach dem bei Waldheim gelegenen Rittergut Schweikersheim übergeführt worden. Neben den nächsten Verwandten des verstorbenen Staatsmannes hatten sich auch der Staatsminister v. Bötticher und einige andere Mitglieder des Bundesraths zur Beerdigung eingefunden.

Stuttgart, 2. März. Die Nachricht von einem Wechsel im Kultusministerium hat bereits ihre Bestätigung gefunden. Der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens, Dr. v. Gehler, hat die aus Gesundheitsrückichten erbetene Entlassung erhalten und an seiner Stelle ist Staatsrath v. Sarwey zum Kultusminister ernannt worden. Generalmajor Steinheil rückt zum Staatsminister vor. An den in der letzten Zeit in der Presse kolportirten Gerüchten, wonach der zeitige Justizminister v. Faber das Kultusministerium übernehmen und der Senatspräsident v. Kohlhass an dessen Stelle treten sollte, ist soviel Wahres gewesen, daß Hr. v. Faber ein derartiges Anbieten gemacht, von demselben aber die Beibehaltung seines jetzigen Postens gewünscht wurde. Die Neubesezung des Justizministeriums kam sonach thatsächlich nicht in Frage und die Nennung von Kandidaten für diesen Posten war Sache der Zeitungs-konjekturen. Ganz und gar hinwiegend war das Gerücht eines Wechsels im Ministerium des Inneren. Eine politische Bedeutung hat der Wechsel des Kultusministeriums nicht; Herr v. Sarwey, der zugleich Mitglied der Kammer der Standesherren ist, war Verfasser des jüngst erwähnten Kommissionsberichts über die Kirchenverfolgung, vertritt somit auch in dieser Frage den Standpunkt des abtretenden Ministers.

München, 1. März. Der König empfing, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, in besonderer Audienz den Prinzen

Friedrich von Anhalt, welcher dem Könige im Auftrage des Herzogs von Anhalt die Insignien des Hausordens Albrecht des Bären überreichte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. März. Der Ministerpräsident Tisza empfing heute anlässlich der Feier seiner zehnjährigen Amtsführung eine Monstredeputation der Hauptstadt unter Führung des Oberbürgermeisters, welcher dem Minister den Dank der Bürgerschaft für die der Hauptstadt gewidmete Fürsorge aussprach. Der Ministerpräsident erwiderte, er sei stolz und glücklich, für die Hauptstadt gewirkt zu haben. Lebhafteste Anerkennung aber verdiene die Bürgerschaft, durch deren Mitwirkung Budapest einen würdigen Platz unter den Hauptstädten Europas einnehme. — Der Deputierte und ehemalige General Garibaldi's, Eber, ist infolge eines Sturzes über das Treppengeländer, welcher eine Gehirnerschütterung herbeiführte, gestorben. Der Geisteszustand Ebers war in letzter Zeit besorgniserregend.

Niederlande.

Amsterdam, 25. Febr. Die Kaiserin von Oesterreich ist gestern hier angekommen und wird als Gräfin von Hohenems einige Monate unter Behandlung von Dr. Mezger hier bleiben. — Die Ein- und Durchfuhr deutscher Schafe ist seit vorigen Donnerstag verboten. Dieses Verbot ist die Folge derselben vorher von England getroffenen Maßregel, und da die niederländischen Schafzüchter die Ausdehnung des Verbots auch auf Holland befürchteten, wandten sie sich an den Minister, der ihnen auch alsbald zu Willen war. — Seit längerer Zeit wird über das Raubsystem geklagt, mit dem der Aalfang betrieben wird. Für alle Fische besteht eine gesetzliche Schonzeit, nur für den Aal nicht, und mehr und mehr wird darauf gebrungen, gegen diese systematische Ausrottung gesetzliche Maßregeln zu ergreifen.

Belgien.

Brüssel, 28. Febr. Der „Nord“ veröffentlicht einen, allem Anschein nach aus bestunterrichteter Quelle stammenden Artikel, in welchem die verschiedenen Phasen der Verhandlungen zwischen Rußland und England betreffend die Grenzberichtigung in Afghanistan dargelegt werden. Der Artikel schließt mit den Worten, Rußland beabsichtige die bestehenden Abmachungen bezüglich Afghanistan zu respektieren, jedoch unter der Bedingung, daß auch der andere Theil dieselben respektieren werde.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Der hiesige Gemeinderath nahm einen Tadelantrag gegen den Polizeipräsidenten an, weil derselbe sich geweigert, die Interpellation bezüglich der Vorgänge bei der Kundgebung auf dem Opernplatz zu beantworten. — Der „Agence Havas“ wird aus Shanghai vom 28. ds., 12 Uhr 30 Min. Mittags gemeldet: Gerüchtweise verlautet in Peking, alle Witzenträger des Reichs seien aufgefordert worden, ihre Meinung darüber abzugeben, ob es angezeigt erscheine, den Krieg gegen Frankreich fortzusetzen oder Frieden zu schließen.

Algier, 1. März. Die Gerüchte von einer Agitation im Süden Algiers werden amtlicherseits für unbegründet erklärt; es herrsche dort vollkommene Ruhe und Sicherheit.

Schweiz.

Bern, 2. März. (Tel.) Bei der Volksabstimmung über die neue Verfassung für den Kanton Waadt wurde dieselbe mit 10,000 Stimmen Majorität angenommen. Bei der Volksabstimmung über die Verfassung für den Kanton Bern wurde diese mit 56,612 gegen 31,546 Stimmen abgelehnt.

Italien.

Rom, 28. Febr. Eingegangener Meldung zufolge ist die zweite italienische Expedition gestern in Assab eingetroffen. Die Ausschiffung findet heute statt. Wie es heißt, werden die Truppen auf Assab und Beilal vertheilt werden. Das Gerücht, daß der Italiener Bombelli auf Befehl des Königs Johann in Massauah gefangen gesetzt worden sei, wird als durchaus unbegründet bezeichnet.

Großbritannien.

London, 28. Febr. Es hat wenig parlamentarische Kämpfe gegeben, bei welchen der Ausgang bis zum letzten Augenblick so zweifelhaft geblieben wäre, wie der gestern Abend entschiedene. Die Mehrzahl der Abgeordneten verurtheilten die Politik der Regierung durchaus, aber viele Liberalen wurden durch die ungeschickte Fassung des Tadelantrages von Northcote abgeschreckt, während die Radikalen grundsätzlich Gladstone's Verbleiben im Amte dem Eintritte Lord Salisbury's im Amte vorzogen. Letztere fürchten für das Schicksal der Wahlkreis-Vorlage und rathen durch Labouchere in der „Hall Mall Gazette“ der Regierung, auszuweichen, da Palmerston ja mit einer Mehrheit von nur zwei Stimmen regiert habe. Es heißt, Gladstone habe ausdrücklich erklärt, es sei ihm unmöglich, mit einer Mehrheit von weniger als 20 Stimmen die Regierung zu führen. Neuerdings aber soll er den Ausweg gefunden haben, die Ablehnung des Antrages Hamilton's, welche mit 22 Stimmen Mehrheit erfolgte, für den wahren Ausdruck der Gesinnung des Unterhauses anzusehen, weil Hamilton den Tadelantrag in die allgemeinste Form eingekleidet habe. Die konservative Minderheit bestand aus 232 Tories, 14 Liberalen und 42 Parzelliten.

— Aus den gestrigen Reden über die Tadelvoten der Konservativen in beiden Häusern des Parlaments verdient noch einiges nachgetragen zu werden. Im Oberhause erklärte Lord Granville unter anderem folgendes:

Die Reden, welche die Politik der Regierung einer Kritik unterzogen, seien sehr einträglich und behandelten zuweilen Fragen, deren Verständnis ohne Kenntniß der Verhältnisse, wie dieselbe nur die Regierung besitze, unmöglich sei. Daß die Kritik des Aus-

Landes den Fürsten Bismarck als einen Gegner der ägyptischen Politik bezeichnete, habe ihn nicht überrascht. „Fürst Bismarck“, sagte Granville, „ist einer der merkwürdigsten Männer dieses Jahrhunderts. Er besitzt große Fähigkeiten, große Willenskraft und großen Verstand. Jede Nation wünscht seine Freundschaft und seine Freundschaft ist nicht begehrenswürdig. Er hat enorme Dienste jenem großen Lande Deutschland geleistet; er hat es geehrt und die Dankbarkeit dafür ist derart, daß er absolute Macht in Betreff auswärtiger Angelegenheiten und großen Einfluß auf den übrigen Theil des Kontinents ausübt. Da dies der Fall ist, behauptet der edle Lord (Cobden), daß wir auf alle Freiheit der Aktion verzichten sollen in Bezug auf unsere kolonialen und auswärtigen Angelegenheiten? Ich muß sagen, daß ich nicht das geringste Recht habe, mich darüber zu beklagen, wenn Fürst Bismarck eine unangenehme Ansicht über unsere ägyptische Politik ausspricht, aus dem einfachen Grunde, weil die Politik der Regierung niemals im Einklang mit dem Rath gewesen, welchen er in Betreff Ägyptens der früheren Regierung und uns selbst gegeben hat — nämlich es zu nehmen. Es war ein freundlicher Rath, aber wenn der edle Lord uns vorwirft, denselben nicht befolgt zu haben, frage ich ihn, warum derselbe nicht von Lord Beaconsfield befolgt wurde, welcher, als derselbe Rath ihm gegeben wurde, antwortete, daß er Ägypten nicht als Geschenk nehmen wolle.“ Nach dieser Abschweifung wieder zur Sache übergehend drückte Lord Granville tiefes Bedauern über den Tod Gordon's aus, recapitulirte die Umstände, unter denen General Gordon nach Khartum gesandt worden, und bekämpfte die gegen die Regierung erhobenen Anklagen, in Bezug auf die Art und Weise wie dieselbe gegen den tapferen Offizier verhandelt habe, und ihre Verärgerung, seinem Gesuch, Bekehr zu ihm zu schicken und türkische Truppen in Sudan zu verwenden, zu willfahren. Schließlich versicherte er dem Hause, daß die Regierung von dem Wunsche besetzt sei, mit Energie in dem Unternehmen, welches sie begonnen habe, vorzugehen und in wirksamer Weise den Sklavenhandel zu unterdrücken, und daß sie die Ehre Englands für die Vertheidigung des eigentlichen Ägyptens verpaidet habe. Er müsse es entschieden ablehnen, Fragen zu beantworten, wie sie ähnlich nie zuvor einer Regierung vor einem Kriege gestellt worden seien und in denen man genau zu wissen verlange, was nach Beendigung desselben geschehen werde. Er schloß mit der Bemerkung, daß, wenn die beiden Häusern vorliegenden Tadelanträge angenommen werden sollten und Lord Salisbury an die Spitze der Regierung treten sollte, es mehr als zweifelhaft sein würde, ob er die Ausübung einer solchen Politik, wie die von ihm Tags zuvor skizzirte ausführen würde, denn in solchem Falle würde er vom englischen Volke gezwungen werden, dieselbe bei erster Gelegenheit über Bord zu werfen.

Lord Salisbury behauptete, nie etwas davon gehört zu haben, daß Fürst Bismarck Lord Beaconsfield Ägypten angeboten habe.

Im Unterhause vertheidigte Lord Edward Fitzmaurice, der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, die Regierung von internationalen Standpunkt aus und sagte das Programm der künftigen Politik der Regierung wie folgt zusammen: Trennung des Sudan von Ägypten, Herstellung einer stabilen Regierung in Khartum und Bau der Eisenbahn von Suakin nach Berber. Dann erhob sich Foxster, der frühere Obersekretär für Irland, und sagte:

Die Erklärungen, welche die Regierung in Betreff ihrer künftigen Politik abgegeben habe, befriedigten ihn durchaus nicht. Es müsse eine starke Regierung im Sudan unter direktem britischem Einflusse hergestellt werden. Der Mißerfolg der bisherigen Politik der Regierung sei deren Zweiseln und Uneinigkeit zuzuschreiben. Diese Zweiseln habe lange genug gedauert, und da jeder Grund für die Annahme vorhanden sei, daß sie fortzuauern würde, könne er nicht zu Gunsten der Regierung stimmen. — Zuletzt erhob sich der Marquis von Hartington, um das Verhalten der Regierung zu rechtfertigen. Er brachte dem Hause in Erinnerung, daß die Entsendung Gordon's nach dem Sudan zur Zeit von der öffentlichen Meinung des Landes und der ganzen Welt gebilligt wurde. Seitdem wurde eine Expedition zu seinem Entsatze abgesandt und er glaube, die öffentliche Meinung würde ein anderes Verfahren nicht gebildet haben. Durch den in Khartum geübten Verwahr der Macht der siegreichen englischen Armee nicht in eine Niederlage verwandelt. Das Volk Afrika's, sowie auch die ganze Welt müsse die Belehrung erhalten, daß die Politik Englands nicht durch eine verächtliche Handlung umgekehrt werden könne. Dieses sei man Indien und den Kolonien schuldig. Man habe gesagt, die Regierung sei nicht entschlossen genug in Betreff ihrer künftigen Politik, und der Abgeordnete für East Gloucester (Vicks Beach) habe davon gesprochen, das Mittel-Gebiet unter englische Herrschaft zu stellen. Würde das englische Volk eine so leichtsinnig übernommene Verantwortlichkeit billigen? Schließlich erklärte er, die Regierung könne die von ihr geforderten Versprechungen nicht geben. Sie werde an denjenigen Versprechungen festhalten, welche sie den europäischen Mächten gegeben habe. Aus Ägypten werde sie sich nicht eher zurückziehen, als bis die Hauptzwecke der englischen Intervention gesichert worden seien.

Nachdem noch Lord John Manners für den Antrag gesprochen, wurde unter größter Aufregung zur Abstimmung über Northcote's Antrag geschritten. Dieselbe ergab 302 Stimmen für und 288 gegen denselben, ein Ereigniß, das von den Liberalen mit stürmischem Beifall, von der Opposition mit nicht minder geräuschvollen Gegenkundgebungen begrüßt wurde.

London, 1. März. Die gestrige Sitzung des Kabinet's dauerte von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wird, beschloßen die Minister, von ihren Posten nicht zurückzutreten.

Rußland.

St. Petersburg, 1. März. Dem „Grashdanin“ zufolge begibt sich der Minister des Innern, Graf Tolstoi, Mitte des Monats zur Erholung nach Livadia in der Krim, wird aber von dort die Oberleitung des Ministeriums beibehalten. In Petersburg wird wahrscheinlich der Abjunkt des Ministers, Duranovo, die Geschäfte des Ministeriums führen. — Der russische „Petersburger Zeitung“ zufolge hat der Beschluß des Reichsraths, wonach Ausländern künftig der Erwerb und Betrieb von Goldfeldern und Goldminen am russischen Littorale des Stillen Ozeans nicht mehr gestattet sein soll, die kaiserliche Sanction erhalten.

Nordamerika.

Washington, 28. Febr. Der Senat hat es abgelehnt, die — jüngst auch in einem Schreiben Cleveland's empfohlene — Frage der Einstellung der Silberprägung in Erwägung zu ziehen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. März.

Sonntag den 1. März, Mittags, empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Generalmajor von Sanitz, Inspekteur der Infanterieschulen.

Heute Vormittag hat der Großherzog den Staatsminister Turban zur Vortragserstattung empfangen und nahm dann die Meldung des Obersten von Leipziger, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des Oberleutnants von Froben, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 — die beiden Regimentskommandeurs übergaben die Monatsrapporte —, des Hauptmanns von Biela, Kompagniechef im 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13, des Freiherrn von Sulzer-Bart, Secondelieutenant à la suite des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22, der Secondelieutenants Rochlitz und Eichner vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 und des Secondelieutenants der Reserve Wehmer vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 entgegen und ertheilten dem Freiherrn von Gemmingen-Mischelsfeld, Kaiserlich Königlich Oesterreichischer Kammerer und Major a. D., Aubiens.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge und arbeitete dann mit dem Präsidenten Regenauer.

An Stelle des auf seinen Antrag entlassenen Konsuls de Vargas ist Herr Manuel Merry y Colon zum deutschen Konsul in Sevilla (Spanien) ernannt worden.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 7 vom 2. März enthält: a. Unmittelbar allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Ordensverleihungen, Dienstanordnungen und Befanntmachungen der Staatsbehörden, nämlich des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über das Freiherlich von Beckheim'sche Stammgut Weinheim, die Aenderung von Familiennamen, den Rechtsanwalt Friedrich Beck in Billingen und den Rechtsanwalt Dr. Otto von Wänker in Freiburg, des Ministeriums der Finanzen über die Tilgung der 4proz. Eisenbahn-Anleihen von den Jahren 1859/61, 1862/64, 1878 und 1879; c. die Anzeige einer Diensterledigung und d. mehrere Todesfälle.

Die Pfarrei Kirchhofen, Dekanat Breisach, ist dem Kooperator Otto Steiger verliehen und derselbe kirchlich eingesetzt worden.

Dem vom Freiherrn Fr. G. v. Beckheim zu Weinheim am 16. Februar 1881 errichteten Nachtrag zu dem Statut des Stammguts der Freiherrl. Familie v. Beckheim ist unter Vorbehalt der landesherrlichen sowie der Rechte Dritter die Allerhöchste Bestätigung durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog ertheilt.

Rechtsanwalt Friedrich Beck ist zur Prokur bei dem Großh. Amtsgericht Billingen unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung seiner Zulassung bei dem Großh. Landgericht Konstanz zugelassen worden. An dem Realgymnasium in Mannheim ist die Stelle eines Professors zu besetzen.

t. (Thierschutz-Verein.) Unter Vorsitz seines ersten Vorstandes, Herrn Medizinalrath Dr. A. Lydin, hielt der hiesige Thierschutz-Verein am 25. d. seinen ersten diesjährigen Vereinsabend im Café Nowak ab. Die Hauptveranlassung hierzu bot der in Aussicht gestellte Vortrag des Herrn Kreis-Veterinärarzt Dr. Gustav Schäfer aus Darmstadt, welcher auf dem im September vorigen Jahres in Dresden stattgehabten II. Verbandstag deutscher Thierschutz-Vereine den hiesigen Verein mitzubetretenden die Gefälligkeit hatte. Unter den interessantesten Thematika, welche auf dem Kongresse zur Verhandlung kamen, bildete, nach dem sehr eingehenden und feisellen Bericht des Herrn Dr. Schäfer, die Schlachtmaste (Schuhmaste, Bouterolle) anzunehmen sei. Andere, jedoch abgelehnte Anträge betrafen die Beschränkung der Vivisektion, sowie die höhere Bekrueerung der Hündinnen. Der erstere Antrag wurde besonders deshalb abgelehnt, weil sich bezüglich der Vivisektion seit dem Gothaer Kongress keine neuen Gesichtspunkte ergeben hätten. Einer der letzten wichtigeren Anträge betraf die von den Vereinen zu entwickelnde umfassendere Thätigkeit behufs Verbreitung der Thierschutz-Ideen. Häufigere Benützung der Presse, Zusammenwirken mit den landwirthschaftlichen Vereinen, Geislichen und Lehrern, nachzusuchenbe Mithilfe der Staats- und Gemeindebehörden, des Forst- und Polizeipersonals, Abhaltung von Versammlungen wurden als die geeignetsten Mittel zur Verbreitung der Thierschutz-Ideen und Bekämpfung der Rohheit empfohlen. Hiemit schloß der Herr Redner seinen von lebhaftem Beifall der Anwesenden begleiteten Vortrag, für dessen Erhaltung ihm durch den ersten Vorstand, Herrn Medizinalrath Dr. Lydin, der wärmste Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. — In Folge offener Einladung wohnten der Versammlung Gäste aus Pforzheim, und zwar die beiden Vorkände des dortigen Thierschutz-Vereins, die Herren Amtmann Weingärtner und Bezirksthierarzt Berner bei. Auch ihnen wurde hiefür durch Herrn Medizinalrath Dr. Lydin der freundschaftliche Dank ausgedrückt. — Bis zur spätesten Stunde blieben die Teilnehmer beisammen und so gestaltete sich der erste Vereinsabend zu einem ungewöhnlich belebten. — Möchten doch recht bald sämtliche badische Vereine sich zu einem Landesverband einigen und in brüderlicher Gemeinsamkeit das vorgezeichnete schöne Ziel ihrer humanen Bestrebungen zu erreichen suchen.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 23. Februar bis 1. März betrug die Zahl der ausgeliehenen Bände 621.

Manheim, 1. März. (Leiche des Dr. Grobe aufgefunden.) — Kinder-Spielplatz.) Eine betrübende, aber nicht unerwartete Nachricht ist gestern aus Worms hierher gelangt: dort ist nämlich, unterhalb der Schiffbrücke, gestern Nachmittag die Leiche des von hier verschwundenen Arztes Dr. Melchior Grobe gefunden worden. Bekanntlich hieß es schon vor einiger Zeit, daß die Leiche des Genannten im Wasser aufgefunden worden sei; damals bestritt die Meldung sich nicht; der gestern in Worms geländete Leichnam ist jedoch mit Bestimmtheit als derjenige des Dr. Grobe erkannt worden. Da auf die Auffindung des Vermissenen eine Belohnung gesetzt worden ist, die von 400 Mark später auf 1000 Mark erhöht worden ist, so dürfte diese Belohnung den Schiffen zufallen, welche die Leiche an Land gebracht haben. Dr. Grobe verstarb von hier am 13. Februar und seine spurlose Entfernung verursachte bei seinen Verwandten und Freunden so gleich die schlimmsten Vermuthungen, da häusliches Unglück (die hoffnungslose Krankheit eines inzwischen gestorbenen Kindes) dem allgemein hochgeachteten Manne den Geist umnachtet hatte. Die Auffindung der Leiche erhöht die allgemeine Theilnahme, die schon bisher dem Fall gewidmet worden ist. — Im großherzoglichen Schlossgarten werden augenblicklich die Bäume im sogenannten linken Wäldchen gefällt, um freien Raum für einen Kinder-Spielplatz zu gewinnen. Die Herstellung eines solchen Kinder-Spielplatzes wird von den Kindern und den Erwachsenen mit der nämlichen Freude begrüßt werden, von den ersteren, da sie jetzt einen schattigen und schönen, ihnen reservirten Platz erhalten, und von den Erwachsenen, weil dieselben bisher mit großem Mißvergnügen gesehen haben, daß die meisten Bänke im Schlossgarten von der Kinderwelt resp. ihren Wärterinnen in Anspruch genommen wurden. Durch die nun ihrer Vollendung rasch entgegengehende Herstellung des Kinder-Spielplatzes dürfte beiden Theilen geholfen sein.

S. Hornberg, 28. Febr. (Handelskammer.) Nachdem durch Verfügung des Großh. Staatsministeriums vor kurzem unsere Stadt der Handelskammer für den Kreis Offenburg und Amtsbezirk Ettenheim in Jahr zugetheilt worden ist, versammelten sich vorgestern, einer Einladung genannter Handelskammer zufolge, die hiesigen Wahlberechtigten, d. h. die im Handelsregister eingetragenen Firmen im Saale des Gasthofs zur Post, um ihren Vertreter in die Handelskammer zu wählen. An der Versammlung nahmen ein Mitglied, Herr Fabrikant Schell von Offenburg, und der Sekretär der Handelskammer, Herr Hiller, theil. Der Leiter der Versammlung, Herr Bürgermeister Bogel, stellte die Herren den Anwesenden vor und ertheilte hierauf dem Sekretär das Wort, welcher zunächst im Namen des um Erscheinen verhinderten Vorstandes der Freude der Handelskammer über die nun zur Thatfache gewordene Zuthellung Hornbergs und den damit erfolgten Zuwachs eines bedeutenden Industrieortes und wichtigen Interessentenkreises, sowie dem Wunsch Ausdruck gab, daß sich der Kammer reichlich Gelegenheit bieten möchte, diesen Interessen ihrer neuen Angehörigen sich förderlich zu erweisen, wozu dieselbe jederzeit gerne bereit sein werde. Unter Bezugnahme auf die Einladung zu der gegenwärtigen Versammlung erläuterte alsdann der Herr Sekretär, wie die Kammer, mit Rücksicht darauf, daß auch für die Zukunft die Wahl bzw. das gesetzliche Ausschneiden des Mitgliedes für Hornberg mit dem Ausschneiden der übrigen Kammermitglieder und den allmählichen alle 3 Jahre stattfindenden Erneuerungswahlen zusammenfallen und gleichzeitig erfolgen könne, von Großh. Ministerium des Innern die Erlaubnis erbeten und erhalten habe, die definitive Wahl eines Mitgliedes für Hornberg bis zu den nächsten ordnungsmäßigen, im Oktober t. J. stattfindenden Erneuerungswahlen zu verschieben und inzwischen einen von den hiesigen Wahlberechtigten vorzuschlagenden bzw. zu wählenden provisorischen Vertreter zur Theilnahme an den Arbeiten der Kammer zu berufen. Der Redner schloß mit der Bitte, diese Wahl nun zu vollziehen. Nach kurzer Besprechung wurde auf einen von Herrn Kaufmann Mangold ausgesprochenen und von Herrn Bürgermeister Bogel und anderen Wählern unterstützten Vorschlag Herr Fabrikant Reinhard Müller von hier, Besitzer einer mechanischen Buntweberei, einstimmig durch Akklamation zum Vertreter Hornbergs in der Handelskammer gewählt, ein Mann, welcher sich vermöge seiner Geschäftskenntnis, Erfahrung und seines lebhaften Interesses für alle wirtschaftlichen Fragen zu diesem Amte ganz besonders eignet. Nach der Wahl fand noch eine Besprechung verschiedener Punkte, namentlich auch des seitens der Handelskammer mitgetheilten Entwurfes für den Sommerfahrplan statt, von dessen Anordnung für die hiesige Station die Anwesenden vollständig befriedigt waren.

Vom Bodensee, 1. März. (Holzexport und Holzpreise.) — Witterung.) Das Etablissement der Herren Seyd u. Cie. in Bizenhausen hat neuerdings Bestellungen auf tannene Schnittwaaren aus dem centralen und südlichen Frankreich erhalten. Bei einer Holzversteigerung aus Waldungen der Gemeinde Mühlingen wurden dieser Tage für Nadelholz 5 Sägen 2 Kl. 18 M. und für solche 3 Kl. 16 M. per Festmeter erzielt. Das Spital Ueberlingen verkaufte gegen 400 Ster buchen Scheitholz und erlöste aus Scheitholz 1 Kl. 8 M. und darüber pro Ster. Tannenholz wird, wenn es zur Schindelfabrikation geeignet ist, stetsfort hochgezehrt. — Nachdem vorgestern die Temperatur auf +11 Gr. R. gestiegen, trat bei südwestlicher Luftströmung sowohl gestern wie heute starker Regen ein.

Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 2. März. (Abonnementkonzert.) Von den Orchesternummern des fünften Abonnementkonzertes übten sämmtliche eine anregende, interessirende, keines eine tiefer ergreifende, nachhaltige Wirkung aus, was nicht hindern darf, der Direktion für die Vorführung neuer oder wenig bekannter Werke von künstlerischer Bedeutung Dank zu sagen. Als erste Nummer hörten wir die Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut“ von Fr. Smetana. Ihrer Gattungsrichtung nach scheint diese Braut nicht gerade aus vornehmer Familie zu stammen, dagegen läßt ihre Ausstattung an Glanz und Feinheit nichts zu wünschen übrig. Die von Saint-Saens' Orchesterwerken in Deutschland wohl am meisten bekannte sinfonische Dichtung „Danse macabre“ brachte auch vergangenen Samstag den beabsichtigten Effekt hervor, wenn auch die gesehnde Aufregung, in welche dieses raffiniert-griffriche Stück descriptiver Musik das Publikum bei seinen ersten Aufführungen versetzte, einer bedeutend kühleren Aufnahme gewichen ist. Die Sinfonie op. 16 von Sgambati ist offenbar das Werk eines Musikers von Talent und tüchtiger Bildung. Freilich scheint der Komponist zu einer völligen Klärung in der sinfonischen Schreibweise nicht gelangt zu sein. Man vermißt speziell in dem ersten und letzten Satze, so schön manches gearbeitet und instrumentirt ist, da und dort eine flügelartige und vornehm Haltung, eine einheitliche, organische Ausgestaltung. Den meisten Beifall fanden die mittleren Sätze. An unserer Kapelle und ihrem Dirigenten lag es sicherlich nicht, daß keine der erwähnten Kompositionen so recht günden wollte; weder

fehlte es der Leitung des Herrn Hof-Kapellmeisters Mottl an Energie und Feinsichtigkeit, noch dem Spiele unseres Orchesters an Sicherheit, Frische und Farbenreue. In hellen Flammen loderte dagegen der Kunstenthusiasmus empor, orfanartige, immer wieder neu erwachende Stürme des Beifalls durchbraußen den Saal, als der Klavierspieler Arthur Friedheim aus Wien Proben seiner Kunst darbot. Das Urtheil über das Spiel des Herrn Friedheim läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Technik und Vortrag des Künstlers besitzen die denkbar höchste Vollendung, ohne sich jemals in einseitiger Weise geltend zu machen. Das Spiel des Herrn Friedheim bildet eine innige Verschmelzung glänzender Virtuosität mit feinsten musikalischer Beseeelung. Im gleichen Augenblicke, in dem wir die Sicherheit, die Leichtigkeit und den Glanz der technischen Ausführung bewundern, fühlen wir uns durch die Bestimmtheit und Straffheit der rhythmischen Accentuirung, die Klarheit und Schönheit der Phrasirung, den Reichthum der Tonfärbungen, das Feuer und die Junialität des Ausdrucks erwärmt und hingekissen. Herr Friedheim scheint auch ein besonders liebenswürdiger Klaviervirtuose zu sein; er ließ sich um eine Zugabe nicht lange bitten und gab gleich mit vollen Händen: eine Rhapsodie von Liszt.

(Großh. Hoftheater.) Dienstag, 3. März. 31. Ab.-Vorst.: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 4. März. 20. Ab.-Vorst.: Der hässliche Krieg, komische Oper in 1 Aufzug, von Costelli. Musik von Franz Schubert. Gute Nacht, Herr Pantalon, komische Oper in 1 Aufzug, nach dem Französischen des Locoy und D. Morvan. Deutsch von C. J. Grünbaum. Musik von Ab. Grisar. Anfang 7 1/2 Uhr.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 2. März. Im Reichstag erklärt bei der Berathung des Nachtragesatzes für Kamerun u. s. w. Fürst Bismarck, eine Kolonialpolitik sei nur möglich, wenn sie vom Volke getragen werde, aber unmöglich, wenn die Regierung jede Forderung mühsam dem Reichstag abringen müsse. Die Regierungen müßten darüber klar werden, wie das Volk über die Kolonialpolitik denkt, eventuell durch Neuwahlen. Die gegenwärtige Haltung des Reichstags könne den Widerstand des Auslands gegen die deutsche Kolonialpolitik nur verstärken.

Fürst Bismarck fährt fort, die englische Regierung habe vertrauliche Aeußerungen von ihm publizirt, das sei ein Zeichen lebhafter Verstimmung; englischerseits habe man ihm ungünstige Aeußerungen über Egypten vorgeworfen, er habe aber weder diese Aeußerungen gethan noch Rath ertheilt. Die Engländer hätten ihn allerdings um Rath gebeten, er habe denselben aber abgelehnt und auf eine Bitte, wenigstens seine Meinung zu äußern, habe er geantwortet, daß er als englischer Minister die Vermittelung des Sultans suchen, Egypten aber nicht annectiren würde, um nicht einen Konflikt mit Frankreich hervorzurufen.

Wenn die Engländer indeß Egypten annectiren wollten, würden wir sie nicht verhindern. Es läge uns an Englands Freundschaft mehr als an dem Schicksal Egyptens. „Wäre man meiner Meinung gefolgt, so wäre England jetzt vielleicht in einer besseren Lage.“

Berlin, 2. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ konstatiert, daß die englische Regierung bei dem jüngsten Glaubuch mehrfach die Rücksicht unterließ, vorher bei den beteiligten Regierungen anzufragen, ob sie mit der Veröffentlichung von Noten und Berichten über vertrauliche Unterrednungen einverstanden sei. Das genannte Blatt sagt weiter: Im übrigen werde es unserm Reichszanzler stets als Hauptverdienst in der Diplomatie angerechnet, daß er die Wahrheit spricht und eingegangene Verpflichtungen hält; darauf beruhe das Vertrauen, dessen er sich bei fremden Kabinetten erfreut. Dasselbe könne durch solche Veröffentlichungen nur gestärkt werden, denn daraus wird hervorgehen, daß die deutsche Regierung weder durch Preßangriffe noch durch Lockungen sich in der Politik loyaler und friebliebender

Nachbarschaft irre machen läßt, welche sie Frankreich gegenüber beobachtet hat.

Leipzig, 2. März. Heute begannen vor dem Reichsgericht die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Janßen (Lüttich) und Knipper (Birkenfeld) wegen Landesverraths. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde alsbald die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Unter den Zeugen befinden sich mehrere Offiziere des Kriegsministeriums in Berlin.

Köln, 2. März. Das Domhotel ist soeben 12 1/2 Uhr eingestürzt. Die Zusassen konnten sich noch auf die Straße flüchten, da der Einsturz sich durch ein vorhergehendes Schwanken und Krachen ankündigte. Das Haus sollte demnächst einem Neubau Platz machen, weßhalb bereits ein Anbau niedergelegt war.

Wetzlar, 2. März. Julius Verhovay wurde heute wegen Veruntreuung zu 1 1/2 Jahr Kerkerstrafe und fünfjährigem Amtsverlust, Ludwig Verhovay zu zehnmonatlicher Kerkerstrafe und dreijährigen Amtsverlust, beide außerdem zum Ersatze der veruntreuten Summe verurtheilt.

London, 2. März. Die Regierung ordnete sofortige ärztliche Untersuchung aller in England stationirten Kavallerie- und Infanterieregimenter, sowie der Artillerie- und Genietruppen an, um genau zu ermitteln, welche Anzahl sofort ins Feld gestellt werden kann.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register.
Geburten. 23. Febr. Marie, B.: Joh. Seibt, Tagelöhner. — 26. Febr. Elsa, B.: Wilh. Eitlinger, Kaufmann. — Rudolf Theodor, B.: Heim. Kaufmann, Schuhmacher. — Anna, Emilie (Zwillinge), B.: Phil. Bahn, Bierbrauer. — 27. Febr. Fina Kath., Mathilde Brigitta (Zwillinge), B.: Aug. Baher, Maurer. — 28. Febr. Olga Christine, B.: Joh. Rüdert, Tapezier. — Febr. Philipp, B.: Karl Reichert, Schuhmacher. — Julius Oscar, B.: Aug. Freiburg, Glasermeister. — Anna Aaabe Regina, B.: Wend. Großmann, Bäcker. — Annette Julie, B.: Frz. Doll, Metzgermeister. — 1. März. Ernst Wilh., B.: Febr. Thomas, Feilenhauer. — 2. März. Elsa Anna, B.: Joh. Klemm, Schlosser.
Todesfälle. 2. März. Jakob Zimmermann von Rhinsheim, Maschinengehülfe hier, mit Franziska Schuler Witwe, geb. Schäfer, von Naggenkurm. — Amandus Basler von Thengenstadt, Schlosser hier, mit Luise Duz von Gaggenau. — Thomas Rapp von Uhladt, Maurer hier, mit Luise Bögele von Eitlingen. — Johann Koch von Weinheim, Gastwirth in Mannheim, mit Emma Wölfer von hier.
Todesfälle. 28. Febr. Friedrich Dehn, ledig, Schlosser, 19 J. — 1. März. Karl Heink, Ehemann, Schreinermeister, 58 J. — Adolf Schridel, Ehemann, Oberhofgerichts Rath a. D., 79 J. — Karl Falkenstein, Ehem., Privatier, 41 J. — Martin Förster, ledig, Gymnasiallehrer, 32 J. — 2. März. Otto, 1 M. 11 T. — B.: Tagelöhner Dadenhöffer. — Maria, Ehefrau von Schreiner Klein, 50 J. — Verba, 1 J. 11 M. 5 T., B.: Assistent Rth.

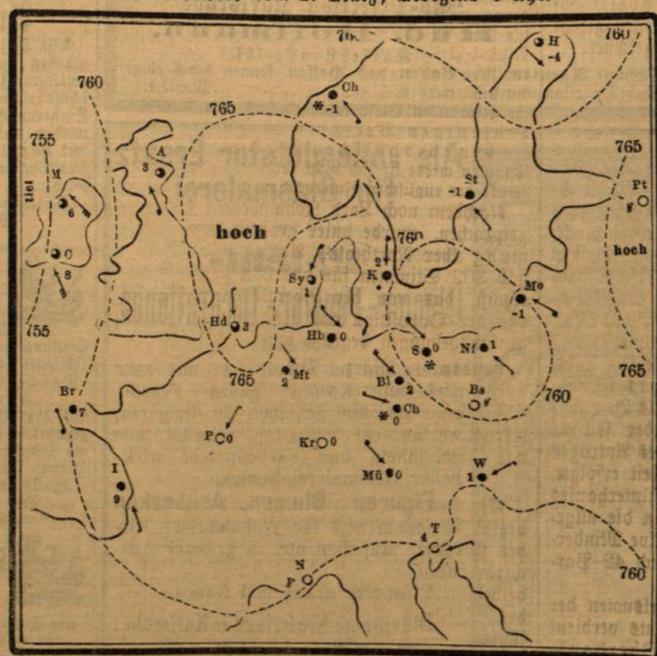
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
28. Abends 9 Uhr	751.5	+ 6.8	7.2	98	SW	bedeckt
1. März	750.6	+ 6.2	6.9	97	SW	"
2. März	750.1	+ 9.4	7.2	82	SW	"
3. März	751.4	+ 5.4	5.3	78	N	"
4. März	752.5	+ 1.0	3.9	92	SW	klar
5. März	752.0	+ 5.2	3.7	56	NE	bewölkt

1) Regen. Reg. = 24.1 mm der letzten 24 Stunden. 2) Reif.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. März. Mrgs. 3.57 m, gefallen 4 cm. — 2. März. Mrgs. 3.58 m, gestiegen 1 cm.

(Einjährig-Freiwilligen-Examen.) Junge Leute, welche einer besonderen pädagogischen Behandlung in einem kleineren Schülerkreise bedürfen, erlangen in dem Karlsruher Lehrinstitut und Pensionat von Premierlieutenant a. D. Fecht mit der gründlichen Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-Examen auch gleichzeitig eine allgemein wissenschaftliche Bildung. Bis jetzt haben von 149 Zöglingen des Instituts 127 das Examen bestanden und schon fünfmal sämmtliche Abiturienten den Berechtigungsschein erlangt.

Wetterkarte vom 2. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Furche niedrigen Luftdruck hat sich ostwärts verschoben, während über der Nordsee ein barometrisches Maximum sich entwickelt hat. Ueber der Westhälfte Deutschlands sind schwach nördliche Winde vorherrschend geworden, welche bei aufklärendem Wetter allenthalben erhebliche Abkühlung hervorgerufen haben, dagegen über der Osthälfte ist die Temperatur bei trüber Witterung noch etwas gestiegen. Ueber Centraluropa und Scandinavien sind vielfach Niederschläge gefallen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. März 1885

Staatspapiere.	Bankaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 105 1/2	Staatsbahn 254 1/2
4% Preuss. Conf. 106 3/8	Lombarden 116 3/4
4% Baden in fl. 102 1/2	Galizier 224 1/2
4% in W. 104 1/2	Elbthal 154 1/2
Deuts. Goldrente 89 1/2	Mittelbayerische 196 1/2
Silberrent. 69 1/2	Bayrische 108 1/2
4% Ungar. Goldr. 81 1/2	Rudolfs-Büchen 170
1877r. Russen 82 1/2	Gotthard 111 1/2
1880r. " 82 1/2	Loose, Wechsel zc.
II. Orientanleihe 64 1/2	Bechsel a. Amst. 169.67
Italiener 97 1/2	" Lond. 20.51
Egypter 68 1/2	" Paris 80.97
Spanier 61 1/2	" Wien 165.10
5% Serben 86 1/2	Napoleonab'or 16.19
Banken.	Privatdisconto 2 1/2
Kreditaktien 260 1/2	Bab. Ruderfabrik 84 1/2
Disconto Com. manbit 20 1/2	Alkali Wetzlar. 136
Basler Bankver. 153 1/2	Nachbörse.
Darmstädter Bank 151 1/2	Kreditaktien 261 1/2
5% Seeb. Hyp. Ob. 86 1/2	Staatsbahn 254 1/2
	Lombarden 116 3/4
	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 523.	Kreditaktien 307.
" Staatsbahn 509.	Marknoten 60.55
Lombarden 236.	Tendenz: fest.
Disco. Comman. 209.60	Paris.
Laurahütte 101.10	4 1/2% Anleihe 109.72
Dortmunder 58.20	Spanier 61 1/2
Marienburger 85.20	Egypter 344.
Böhm. Nordbahn —.	Ottomane 613.
Tendenz: —.	Tendenz: —.

